

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 81.

Sonnabend, den 8. April

1854.

Palmen Sonntag.

(Den jungen Christen.)

Das Heil der Welt, erkoren,
Zieht ein zu seinen Thoren
In Salems Heiligthum;
Man streut ihm grüne Palmen,
Es jauchzen Jubelpsalmen
Ihm Ehre zu und Preis und Ruhm.

Es zieht im Leidenshale
Zum letzten Passamale
Der Geister König ein;
Noch einmal mit den Seinen
Soll ihn dies Mahl vereinen
Und bleibend sein Gedächtniß sein.

Vom Freund dem Feind verrathen,
Steht er mit Hohn beladen
Zur Schmach der Menschheit da,
Und die ihn mit Verlangen
Im Jubelruf empfangen
Verdammen ihn zu Golgatha.

Von Heuchlern arg bethört
Kuft frech, in Bahn verkehret,
Das Volk für Wahrheit blind:
„Sein Blut, so es vergossen
In Unschuld, sei's geflossen
Zur Strafe uns auf Kindes Kind!“

Zu Euch, Ihr Frühlingsblüthen,
Vom Kindesstraum geschieden,
Der sanft gewiegt Euch hat,
Zu Euch am Tag der Palmen
Zieht auch mit Jubelpsalmen
Der Herr in seine heil'ge Stadt.

Sein Zion sind die Herzen,
Die er mit Todesschmerzen
Am Kreuze sich erkaufte;
Zu eigen ihm gegeben
Seid Ihr für's ew'ge Leben,
Auf seinen Tod seid Ihr getauft.

Ihr lerntet ihn erkennen,
Ihn Euren Heiland nennen,
Und nehmt von seinem Brod;
So mögt Ihr ihm verbleiben,
Tief Euch zu Herzen schreiben:
„Dem Herrn getreu bis in den Tod!“

Vom Lebensfürsten ziehen
Soll'n nicht des Lebens Mühen
Euch in der Sorgennacht;
Hat Christus nicht durch Leiden
Des Himmels ew'ge Freuden,
Das Leben Euch ans Licht gebracht?

Und schänden Euren Meister
In Nacht verfallne Geister,
Steht fest auf Eurer Bahn;
Sigt nicht im Rath der Spötter,
Nur Christus ist Erretter
Und führt zu Gott Euch Himmelan!

Habt Glauben Ihr gehalten,
Dann laßt den Himmel walten,
Der Herr ist Euer Licht;
Nach Kampf und Erdenorgen
Tagt Euch ein Ostermorgen,
Der Eures Grabes Fessel bricht.

Hermann Barth.

Vertrauliche Correspondenz zwischen England
und Rußland über die Türkei.

14) Sir G. S. Seymour an den Grafen Clarendon.

(Geheim und vertraulich. — Eingegangen 2. Mai. — Auszug).

St. Petersburg, 20. April 1853. Als der Kaiser am 18. d. M., wo ich die Ehre hatte, im Palaste zu speisen, von der Tafel aufstand, ersuchte er mich, ihm in das nächste Zimmer zu folgen. Dort sagte er mir, er hätte gewünscht, mir die wirkliche und aufrichtige Befriedigung auszusprechen, welche ihm die als geheim und vertraulich bezeichnete Depesche Sr. Lordschaft vom 23. vorigen Monats bereitet habe.

Es wäre, sagte Se. Majestät, ihm höchst erfreulich, zu finden, daß die Eröffnungen, die er an Ihrer Majestät Regierung gerichtet habe, in demselben freundschaftlichen Geiste, in welchem sie gemacht worden, auch erwidert worden wären; es gäbe nichts, worauf er so fest war, als das Wort eines Gentleman; er fühle, daß die Beziehungen der beiden Höfe nun auf einer bessern Grundlage ruhten, nachdem ein deutliches Verständniß über Punkte erlangt worden wäre, die, wenn sie zweifelhaft geblieben, Mangel an gutem Einvernehmen hätten erzeugen können; und er fühle sich, wie Se. Majestät hinzuzufügen geruhte, mir dafür verpflichtet, daß ich beigetragen habe, diese freundschaftliche „Entente“ zu Stande zu bringen. „Ich bitte Sie“, sprach Se. Majestät, „sich zu erinnern, daß Das, wozu ich mich verbindlich gemacht habe, gleich bindend für meinen Nachfolger sein wird; es sind jetzt Memorandums über meine Absichten vorhanden, und Alles, was ich versprochen habe, wird mein Sohn, wenn die berührten Veränderungen während seiner Zeit eintreten, ebenso bereit sein auszuführen, wie sein Vater es gewesen sein würde.“ Der Kaiser fuhr fort, er möchte sich eine oder zwei recht offene Bemerkungen — es könnte vielleicht eine Kritik sein — über Sr. Lordschaft Depesche erlauben. Die Depesche spräche von dem Falle des türkischen Reiches als von einem ungewissen und entfernten Ereigniße: er wolle bemerken, daß der eine Ausdruck den andern ausschliesse; ungewiß wäre er gewiß, aber um deswillen nicht nothwendig entfernt: er wünsche, es möge so sein, aber er wäre nicht sicher, daß es sich so herausstellen würde. Se. Majestät bemerkte ferner, er könne daran nicht zweifeln, daß Ihrer Majestät Regierung eine zu günstige Ansicht von der Lage der christlichen Bevölkerung in der Türkei gefaßt habe; der Sultan möchte wohl beabsichtigt haben, dieselbe zu verbessern, möchte auch Befehle in diesem Sinne gegeben haben, aber er wäre ganz sicher, daß jene Befehle nicht befolgt worden wären.

Auf meine Bemerkung, es sei angenommen, daß die Regierung Ihrer Majestät sehr genaue Berichte über Das erhalte, was in der Türkei vorgehe, erwiderte der Kaiser mit beträchtlicher Lebhaftigkeit, er ziehe diese Thatsache in Zweifel; er glaube im Gegentheil, daß einige der englischen Consularagenten unrichtig berichteten: er wolle sich nur auf Bulgarien beziehen; dort herrsche die größte Unzufriedenheit, und es versicherte Se. Majestät, daß, wären nicht seine fortgesetzten Anstrengungen, die Kundgebung derartiger Gefühle niederzuhalten, die Bulgarien schon seit einiger Zeit im Aufstande sein würden. Hierauf stellte Se. Majestät die drohende Haltung, welche Graf Leiningen angenommen habe, dem friedlichen Charakter der Sendung des Fürsten Menzikoff gegenüber, nicht daß er wünsche, den Kaiser von Oesterreich zu tadeln, einen edeln Fürsten, den er aufrichtig liebe, und all' dessen Handlungen er billige; der Unterschied liege vielmehr in Umständen, und wenn Montenegro mit gänzlicher Verwüstung bedroht gewesen, so habe für den Kaiser von Oesterreich die Nothwendigkeit bestanden, mit Energie zu handeln; er würde, sagte Se. Majestät, in derselben Weise gehandelt haben.

Es liegt mir daran, hier zu bemerken, daß ein Theil der Bemerkungen des Kaisers, das war offenbar, an mich persönlich gerichtet waren und als Antwort gelten sollten, sowohl auf eine Bemerkung, die ich über religiöse Intoleranz in Toscana gemacht hatte, als auf meine dem Kanzler gegenüber gethanen Aeußerungen über das Verfahren des österreichischen Cabinets bezüglich der letzten Confiscationsmaßregel in der Lombardei.

Nachdem Se. Majestät noch erwähnt hatte, daß den eben eingegangenen Berichten (denen vom 29. d. M.) zufolge in Konstantinopel wenig oder kein Fortschritt stattgefunden habe in Bezug auf Beilegung der Schwierigkeiten, sagte er, noch habe er weder ein Schiff noch ein Batail-

lon in Bewegung gesetzt; er habe es unterlassen aus Rücksicht auf den Sultan und aus Sparamkeitsgründen; aber er wolle wiederholen, er nicht die Absicht habe, mit sich spielen zu lassen, und daß die Türkei, wenn sie sich nicht der Vernunft fügte, der herannahenden Gefahr zu weichen müsse.

Ich wagte dem Kaiser zu bemerken, daß er nur erst durch die so eben eingegangenen Depeschen Nachrichten erhalten habe von der zu Petersburg erfolgten Landung des französischen Botschafters, von dem angenommen werde, daß er an dem abzuschließenden Vergleiche sich betheilige; die directe Antwort jedoch, die mir Se. Majestät darauf gab, und die Ausdrücke die er anwendete, ließen mich befürchten, daß dieser Erwägung nicht diejenige Aufmerksamkeit zu Theil werde, die sie mir billigerweise zu verdienen scheint.

15) Sir G. S. Seymour an den Grafen Clarendon.

(Geheim und vertraulich — Eingegangen den 2. Mai.)

St. Petersburg, 21. April 1853. Mylord! Ich habe die Depesche Sr. Lordschaft als geheim und vertraulich bezeichnete Depesche vom 5. d. M. zu empfangen, und habe sie den Befehlen Sr. Lordschaft entsprechend am 15. d. M. dem Grafen Nesselrode mitgetheilt.

Vor Ankunft dieses Couriers hatte Se. Excellenz mich zu sehen gewünscht, um mir ein Schriftstück mitzutheilen, das auf des Kaisers Befehl verfaßt worden und das als eine Antwort auf Sr. Lordschaft Depesche vom 23. v. M. zu betrachten war. Dieses Document, welches im Original beizulegen mir erlaube, wurde mir demzufolge vom Kanzler eingehändigt, welcher bemerkte, er habe erst geglaubt, es würde die Correspondenz schließen, es wäre aber möglich, daß die neue Depesche, die zu seiner Kenntniß gebracht hätte, wenn sie dem Kaiser vorgelegt würde, einige neue Bemerkungen von Seiten Sr. Majestät hervorriefe. Die einzige Stelle in dem beigefügten Documente, auf welche Graf Nesselrode meine Aufmerksamkeit zu lenken wünschte, war die, in welcher eine Bemerkung gemacht ist bezüglich der Behandlung der christlichen Bevölkerung, je nachdem dieselbe von englischen oder russischen Agenten geschildert wird. Zur Entgegnung bemerkte ich, daß dieser Punkt um so weniger wesentlich sei, als Ihrer Majestät Regierung (wie Se. Excellenz erfahren habe) eben so sehr wünsche, wie die kais. Regierung es nur könne, daß seitens der Pforte keine Anstrengung fehlen möge, um alle und jede Ursache zur Beschwerde zu entfernen, welche die christlichen Unterthanen des Sultans mit Recht erheben könnten.

Sr. Lordschaft wird mir vielleicht zu erwähnen erlauben, daß, angenommen, die gegenwärtige Krisis in den türkischen Angelegenheiten gehet vorüber, in dem beigefügten Documente ein Fingerzeig enthalten ist, der, wenn er benutzt und in einem gemeinsamen Beschlusse aller Großmächte verkörpert würde, möglicherweise das Mittel sein könnte, um auf lange Zeit eine Katastrophe abzuwenden, welche, trete sie ein, wann sie wolle, wahrscheinlich selbst für diejenigen verhängnißvolle Folge haben wird, für die man sie am vortheilhaftesten betrachtet.

Seit der vorstehende Theil dieser Depesche geschrieben war, hat mir der Kanzler angezeigt, daß der Kaiser der Ansicht sei, das jetzt beschlossene Schriftstück, begleitet von der Unterredung, die ich die Ehre hatte am 18. mit Sr. Majestät zu führen, könne als eine Antwort auf alle in Sr. Lordschaft Depesche berührten Punkte angesehen werden, und daß er daher nicht die Absicht habe, neue Bemerkungen über die der Discussion unterworfenen Gegenstände zu machen. Sr. Excellenz verhehlte mir seine Befriedigung über diesen Entschluß nicht, indem diese Gegenstände, wie bemerkt, so zarter Natur seien, daß es immer Einwendungen dagegen gegen dieselben in die Discussion zu ziehen. Ich habe u.

(Bez.) G. S. Seymour.

Beilage zu Nr. 15.

Memorandum.

Der Kaiser hat mit lebhafter Genugthuung von der Depesche Sr. Clarendon's vom 23. März Kenntniß genommen. Se. Majestät wünscht sich Glück, zu sehen, daß seine Ansichten und die des englischen Cabinets ganz zusammenfallen in Bezug auf diejenigen politischen Combinationen, die man hauptsächlich für den äußersten Fall vermeiden müsse, wo im Orient die Eventualität eintreten würde, welcher Rußland und England

gleichmäßig
is möglich
Clarendon
ängerten
der Türkei
Detailpunkt
Regierung
lang stehen
Türkei in
Abge
ist es jedoch
hätten Gra
eine Zustu
cession ein
reichen des
die größere
noch bewa
den Fortb
nicht durch
Unabhäng
Se. Maje
zu verfabr
von jeder
und daß k
Zugeständ
den. Dies
mit Engla
zu verläng
seiner Auf
welche ihn
heit seiner
Grundlag
St.

Ansicht

Die
responder
dermann
geheimni
pflegt da
bedarf z
Daß ab
schafter
eigenen
nicht du
Gemein
Und wel
Feststen u
Vielen
Streitpu
liche La
tern, we
rütteln i
andere
den Un
Stellung
Chaotisch
mand n
er zu t

gleichmäßig vorzubeugen, oder die sie wenigstens in eine so ferne Zukunft als möglich hinauszuschieben wünschen. Im Allgemeinen die von Lord Clarendon ausgesprochenen Meinungen über die Nothwendigkeit der verlängerten Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes der Dinge in der Türkei theilend, kann der Kaiser sich doch nicht entbrechen, hier einen Detailpunkt herauszuheben, der ihn vermuthen läßt, daß die der britischen Regierung zugegangenen Berichte nicht ganz mit den unserigen in Einklang stehen. Es betrifft dies die Menschlichkeit und Duldung, welche die Türkei in ihrer Art, ihre christlichen Unterthanen zu behandeln, bewiese.

Abgesehen von vielen andern frühern Beispielen vom Gegentheil ist es jedoch notorisch, daß neuerlichst die von den Türken in Bosnien verübten Grausamkeiten Hunderte von christlichen Familien genöthigt haben, eine Zuflucht in Oesterreich zu suchen. Ohne übrigens hier in eine Discussion eingehen zu wollen über die mehr oder weniger greisbaren Anzeichen des Verfalls, welche die ottomanische Macht darbietet, oder über die größere oder geringere Lebensfähigkeit, welche ihre innere Beschaffenheit noch bewahren kann, wird der Kaiser gern zugeben, daß das beste Mittel, den Fortbestand der türkischen Regierung zu erhalten, darin besteht, sie nicht durch gebieterische Forderungen zu ermatten, denen auf eine für ihre Unabhängigkeit und Würde erniedrigende Weise Nachdruck gegeben wird. Se. Majestät ist geneigt, wie sie es beständig gewesen, nach diesem Systeme zu verfahren, immer jedoch vorausgesetzt, daß dieselbe Verhaltensregel von jeder der Großmächte ohne Unterschied und einmüthig befolgt werde, und daß keine derselben die Schwäche der Pforte missbrauche, um von ihr Zugeständnisse zu erlangen, die zum Nachtheile der Andern ausfallen würden. Dies festgestellt, erklärt sich der Kaiser bereit, im Einverständnisse mit England an dem gemeinsamen Werke, die Dauer des türkischen Reiches zu verlängern, unter Beseitigung aller Ursachen zu Besorgnissen wegen seiner Auflösung zu arbeiten. Er nimmt mit Eifer die Zeugnisse entgegen, welche ihm das britische Cabinet von dem vollen Vertrauen in der Grabsheit seiner Gesinnungen darbringt, so wie die Hoffnung, daß auf dieser Grundlage sein Bündniß mit England sich nur befestigen könne.

St. Petersburg, den 3./15. April 1853.

Ansichten des Wiener Lloyd über die geheime russisch-englische Correspondenz.

Die Enthüllungen, welche die geheime russisch-englische Correspondenz der Welt gebracht haben, sind darauf berechnet, Jedermann in tiefes Staunen zu versetzen. Die größten Staatsgeheimnisse bleiben allerdings nicht immer geheim. Die Geschichte pflegt das Verborgenste an das Tageslicht zu ziehen; aber sie bedarf zu ihrer Arbeit Jahrzehnde, manchmal Jahrhunderte. Daß aber die Worte, welche ein großer Monarch einem Botschafter geheimnißvoll anvertraute, die er wahrscheinlich seinen eigenen Söhnen verschwiegen, die seinem Staatskanzler selbst nicht durchaus bekannt sein mochten, schon ein Jahr später das Gemeingut der Welt geworden, ist selten der Fall gewesen. Und welche Worte! Sie ergießen eine Lichtflut über die dunkelsten und geheimnißvollsten Partien einer Politik, die bisher Vielen unergründlich erschienen. Sie beseitigen für immer Streitpunkte, welche die Presse des ganzen Welttheils in feindliche Lager gespalten. Sie reißen die Maske ab von Gesichtern, welche die Welt bisher niemals unverlarvt gesehen. Sie rütteln das Gefühl auf von Königen und Völkern, wie kaum andere Worte, die in unserer Zeit gesprochen worden; sie geben den Unschlüssigen einen Entschluß und den Wankenden eine Stellung. Sie bringen in der That eine Ordnung in eine chaotisch scheinende Verwirrung; denn von jetzt an wird Niemand mehr im Zweifel sein, wo er sich hinzustellen und was er zu thun habe. Eine charakteristische Eigenthümlichkeit der

orientalischen Frage bestand bisher in der Uebereinstimmung mit welcher beide streitenden Parteien alle Motive der Selbstsucht ableugneten und die reinste Uneigennützigkeit als Beweggrund ihres Thuns abgaben. Die Engländer und Franzosen beabsichtigten keine Eroberung, nur die Aufrechterhaltung der Autorität des legitimen Souveräns; Rußland wollte gleichfalls nach seiner Behauptung keine territoriale Erwerbung, nur Garantien zum Schutze zahlreicher türkischer Christen. Die Begier wurden mit ihren Hoffnungen und Wünschen zu dieser Macht hingezogen. Die Aufständischen in Syrus und Thessalien, welche eine Erweiterung Griechenlands beabsichtigten; Kühnere Geister, welche in einem christlich-byzantinischen Kaiserreich die Verwirklichung ihrer Wünsche suchten; endlich jene Stämme im Norden der Türkei, die in ihrer nationalen Existenz gefesselt sein wollten: richteten ihre Hoffnungen auf Rußland. Diese sind jetzt mit Einem Schlage zertrümmert worden. Griechenland vernimmt in jener geheimen Correspondenz eine mächtige Stimme, welche verkündet, daß selbst mit Erlöschung der Herrschaft des Sultans sein Gebiet nicht um einen Fußbreit vergrößert werden dürfte: ein Ausspruch, der einem Todesurtheil ähnlich ist. Der Gedanke an ein byzantinisches Kaiserreich wird in seiner Geburt erstickt. „Unabhängige“ Staaten mit der Bedingung, von Rußland abhängig zu sein, sollen nach den Plänen des Cabinets von Petersburg das jetzige Gebiet der Türkei einnehmen. Mit einem Schlage tritt durch die in jener Correspondenz enthaltenen Erklärungen Rußland aus der Stellung heraus, welche es bisher in der Meinung der griechischen Christen südlich vom Pruth einnahm. Es streitet nun nicht mehr für diese, sondern für sich selbst. Das Christenthum ist ihm nicht Zweck, sondern nur Mittel. Falls die griechischen Christen ein eigenes Kaiserreich gründen wollten, so wird ihnen erklärt, daß man in Petersburg seinen letzten Soldaten daransetzen wolle, um sie zu vertilgen. Es wird ihnen mitgetheilt, daß es ein todeswürdiges Verbrechen sei, den Gedanken an die Existenz eines Staats zu nähren, der von Rußland unabhängig wäre. Was die Türken jetzt thun, um zu verhindern, daß Syrus und Thessalien sich zu Griechenland schlagen, das versprechen die Russen gleichfalls zu verüben, um diesen Anschlag zu vereiteln. Mit diesen Erklärungen tritt die orientalische Frage in der That in ein neues Stadium. Bis her sagten die Christen in der Türkei, die gegen den Sultan auflehnten, daß sie nicht türkisch, sondern frei sein wollten. Rußland, vermeinten sie, wolle ihnen zu dieser Freiheit verhelfen. Jetzt erklärt Rußland, daß es nur dazu ihnen verhelfen wolle, russisch zu werden. Das giebt eine gänzlich veränderte Situation. Die orientalischen Christen sind nämlich nicht der Meinung, daß die Westmächte durch die dem Sultan geleistete Hilfe ihre Hoffnungen vernichten. Sie haben 400 Jahre auf die Erfüllung derselben gewartet und wollen noch länger warten. Sie glauben an den Verfall der muselmännischen Herrschaft, welcher durch äußere Hilfe verzögert, aber nicht verhindert werden kann. Sie betrachten sich, wenn dieser Moment eintritt, als rechtmäßige Erben der erloschenen Macht. Das Königreich Griechenland ist der Samen ihrer Hoffnungen, auf dem sie höher und immer höher emporzusteigen hoffen, bis der Thron in Byzanz eine feste Unterlage findet. So glauben oder träumen sie. Wie gesagt, die West-

mächte erscheinen ihnen nur als die unberufenen Verzögerer ihres Glücks, Rußland erscheint ihnen aber jetzt als Vernichter desselben. Die türkische Herrschaft in Konstantinopel mag erlöschen: die russische Herrschaft, wenn einst dort hergestellt, schwerlich. Die eine ist sterblich, wie Manche glauben oder wähnen sogar sterbend, am Ende ihres Lebens, während die andere erst am Beginn desselben stehen würde. Die orientalischen Christen schwärmen aber nur für ein byzantinisches Kaiserreich, nicht für ein russisches.

Wenn wir jene geheime Correspondenz richtig verstehen, so ist in ihr die deutlichste Erklärung enthalten, daß Rußland Konstantinopel zu behalten beabsichtigt. Ein byzantinisches Kaiserreich, sagt Rußland, darf diese Stadt nie besitzen, ebenso wenig Griechenland, ebenso wenig der Sultan, der ja todt ist und nichts besitzen kann, ebenso wenig irgendeine der Großmächte. Da nun weder Frankreich noch Oesterreich, weder England noch Rußland jene wichtige Hauptstadt erwerben darf, so folgt daraus, daß die letztere Macht sie als ein Pfand nehmen muß, damit die anderen Mächte mit ihr keinen Mißbrauch treiben. Es versteht sich nämlich von selbst, daß Rußland die einzige Macht ist, der man solches Vertrauen schenken darf, daß es außer aller Frage und außer allem Rechte wäre, falls eine andere Groß- oder Kleinmacht dasselbe beanspruchte. Nun hat der Pfandnehmer bekanntlich das Recht, sein Pfand so lange zu behalten, bis der rechtmäßige Eigenthümer sich zur Einlösung desselben meldet. Es ist aber schon im voraus bestimmt, daß kein solcher existirt, daß das gepfändete Gut ein herrenloses ist. Folglich bleibt der Pfandnehmer im Genuße Dessen, was er genommen, bis zum Jüngsten Tage. Rußland aber hat Konstantinopel, seinem Worte treu wie ein Fels, nicht erobert, nur in Verfaß genommen. Der Schlag, den die Veröffentlichung der geheimen Correspondenz den hier und da zerstreuten Anhängern Rußlands auf dem Continente versetzt hat, ist ein tödtlicher gewesen. Die Kreuzzeitung müht sich freilich ab zu beweisen, daß das gänzliche Ignoriren der Existenz eines preussischen Staats in derselben eine große Auszeichnung sei, welche Preußen ganz allein seiner in nächster Zukunft hervortretenden Furchtbarkeit verdanke. Aber selbst pommerische Junker begreifen, daß jenes Compliment ganz derselben Natur ist wie dasjenige, welches in derselben Angelegenheit den Cabineten von Kniphäusen und Monaco erwiesen worden. In Frankreich giebt es vom Blousenmann aufwärts nicht einen honetten Menschen, der den Inhalt jener Correspondenz nicht als eine persönliche Beleidigung auffaßt. Die nächsten Tage werden die Wirkung derselben in Deutschland bezeugen. Aber alles Dies wird geringfügig sein im Vergleich mit dem Rückschlage, den jene Enthüllungen im Orient verursachen werden.

Tagesgeschichte.

* **Freiberg, 3. April.** Mit dem 8. April d. J. beginnt der hiesige Sparverein seine siebente Sparperiode und wird es für viele gewiß nicht ohne Interesse sein, bei dieser Gelegenheit von der Wirksamkeit des Vereins, welche bis jetzt in einer sehr erfreulichen Weise gewachsen ist, Kenntniß zu nehmen. Wäh-

rend sich nämlich in der ersten Sparperiode, im Jahre 1848 nur 18 Sparer theilnahmen, betrug die Zahl derselben im Jahre 1849: 91, im Jahre 1850: 190, im Jahre 1851: 276, im Jahre 1852: 245 und im Jahre 1853: 410; die Summe der Einlagen aber im ersten Jahre 30 Thlr., im zweiten 307 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf., im dritten 693 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf., im vierten 1129 Thlr. 19 Ngr. 1 Pf., im fünften 1081 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf. und im sechsten 1845 Thlr. 21 Ngr. — In jeder Sparperiode hat, abgesehen vom ersten Jahre, wo 8 Sparer von dem Verein zurücktraten, durchschnittlich ungefähr nur der siebente Theil der Sparer die Einlagen vor dem Ende der Sparperiode wieder zurückgezogen; an Diejenigen aber, welche vollständige Einlagen gemacht haben, sind nur an Brennholz, welches stets der hauptsächlichste Theil der Einkäufe gebildet hat, im Jahre 1848: 7½ Klfr., im Jahre 1849: 63¼ Klfr., im Jahre 1850: 124 Klfr., im Jahre 1851: 196 Klfr., im Jahre 1852: 181½ Klfr. und im Jahre 1853: 299½ Klfr. vertheilt worden. Schon diese kurze Uebersicht dürfte geeignet sein, die gegenwärtige Wirksamkeit des Vereins darzulegen, der neben den materiellen Vortheilen, die er dem Sparer gewährt und die was insbesondere die Beschaffung von Brennholz anlangt, darin bestehen, daß das Holz theils in kleinern Quantitäten, theils gut und trocken, wie es beim Anfange des Winters sonst nicht allemal zu erlangen ist und stets zu dem möglichst billigen Preise geliefert und angefahren wird, gewiß auch in moralischer Hinsicht einen wohlthätigen Einfluß äußert. Einsender kann hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, daß dem Vereine, der durch den Tod des Herrn Bürgermeisters Beyer, welcher dem Verein mit begründet und demselben bis dahin vorgestanden hat, eines seiner thätigsten und verdientesten Mitglieder verloren, noch recht viele neue Mitglieder zugeführt werden.

— Im Monat März d. J. wurden bei hiesiger Sparkasse 4252 Thlr. 14 Gr. 2 Pf. eingelegt, 2353 Thlr. 29 Gr. 6 Pf. zurückgenommen und 115 neue Bücher ausgestellt.

Paris, 3. April. Nach erfolgter Einschiffung der ersten Truppensendung nach dem Orient ist jetzt auch Befehl zur Abfahrt an die zur Reserve bestimmte Division des Generals Forey ergangen. Die complete Einschiffung jener ersten Abtheilung von 20,000 Mann ist nur dadurch noch in Zeiten möglich geworden, daß man aus anderen Regimentern 15 Mann per Compagnie entnahm und sie in die Expeditionstruppen einrangirte. Um die Armee überhaupt auf den Kriegsfuß zu setzen, scheint es jetzt entschieden, wird die Regierung bei dem gesetzgebenden Körper für das Jahr 1854 eine Aushebung von 140,000 Mann statt der gewöhnlichen von 80,000 Mann beantragen. Die englischen auf dem Durchmarsche durch Paris hier erwarteten Truppen werden in den Casernen der Guden und der berittenen Jäger untergebracht werden, die letzteren sollen einstweilen auf dem Marsfelde oder auf den elysäischen Feldern bivouakiren. Ein Banket für die englischen Offiziere ist in der Vorbereitung begriffen. Die Abreise des Prinzen Napoleon, welche auf dem Dampfschiffe „Roland“ erfolgt, ist noch immer für diese Woche angesetzt. — Das israelitische Centralconsistorium hat sich mit der Bitte an den Kaiser gewendet, den den Christen des türkischen Reichs gewährten Schutz auch auf die dortigen Israeliten ausdehnen zu wollen.

Par
chon übe
Mächten,
Antheil,
tionen de
ben Absch
Beguien
gende
scheint in
zu vergess
men hat,
Spruch no
zweckmäß
mitleidsv
Der
Befehl:
Sold
ungerecht
Zar den
nehmen.
uern Anst
bet an der
Ihr wißt,
lichkeit im
Kampf.
Freunde u
sich bekäm
den die W
lichen Lag
seit Begin
ste in meh
unterstütz
thums neh
sondern un
eure Väter
reich verla
Es lebe de
der orient
Lon
auf Lond
fieber vor
fast still,
des Parl
Ha
besteht f
and bez
von u
künftlich
welcher

Paris, 4. April. Frankreich hat Griechenland bis jetzt schon über 13 Mill. vorgeschossen und allein unter den drei Mächten, welche die griechische Anleihe garantirt haben, seinem Antheil, 1 Mill. betragend, an den nicht ausgegebenen Obligationen der dritten Serie entsagt. Bei Gelegenheit des definitiven Abschlusses des Budgets von 1851 hat nun der Deputirte Reguier in seinem Bericht an den Gesetzgebenden Körper folgende Bemerkungen hierüber aufgenommen: „Griechenland scheint in der orientalischen Frage die Pflichten der Dankbarkeit zu vergessen, die es ganz besonders gegen Frankreich übernommen hat, als es sein Wohlwollen und seine Großmuth in Anspruch nahm. Die Regierung wird zuzusehen haben, ob es zweckmäßig ist, bei der Schonung, zu der uns die Rolle eines mitleidvollen Bundesgenossen nöthigte, noch länger zu verharren.“

Der Algierische Moniteur veröffentlicht folgenden Generalbefehl:

Soldaten! In einigen Tagen zieht ihr nach dem Orient, um ungerecht angegriffene Bundesgenossen zu vertheidigen und den vom Czar den Nationen des Occidents hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Von der Dnieper bis zum Mittelländischen Meer wird Europa euren Anstrengungen und euern Erfolgen Beifall zurufen. Ihr werdet an der Seite der Engländer, der Türken, der Aegyptier kämpfen; ihr wißt, was man Waffengefährten schuldig ist: Eintracht und Herzlichkeit im Lagerleben, Hingebung für die gemeinschaftliche Sache im Kampf. Frankreich und England, ehemals Nebenbuhler, sind jetzt Freunde und Bundesgenossen; sie haben sich schätzen gelernt, als sie sich bekämpften; vereint sind sie Herren der Meere; die Flotten werden die Armee verproviantiren, während die Hungersnoth im feindlichen Lager sein wird. Die Türken, die Aegyptier haben den Russen seit Beginn des Kriegs standzuhalten gewußt; alleinstehend haben sie sie in mehren Treffen geschlagen; was werden sie nicht vollbringen, unterstützt durch eure Bataillone! Soldaten! Die Adler des Kaiserthums nehmen wieder ihren Flug, nicht um Europa zu bedrohen, sondern um es zu vertheidigen. Tragt sie noch einmal, wie vor euch eure Väter sie getragen haben; laßt uns, wie sie, bevor wir Frankreich verlassen, den Ruf wiederholen, die sie so oft zum Siege führte: Es lebe der Kaiser! Der Marschall von Frankreich, Generalissimus der orientalischen Armee.

(Bez.) A. de St.-Arnaud.

London, 2. April. Was die Wirkungen der jetzigen Sachlage auf London betrifft, so stellt sie sich geradezu als ein Kanonenfeuer vor der Schlacht dar. Großer und kleiner Verkehr stehen fast still, und harren der Käufer, die sich sonst stets nach Eröffnung des Parlaments und der Season einstellten, diesmal aber ganz

vergessen, die Tausende von Geschäften, die bloß von dieser Season leben, in Nahrung zu setzen. Hunderttausende von Arbeitern und Arbeiterinnen machten stets ihre Ernten in der Season und werden jetzt von Puz- und Modeläden, Schneidern und Kleidermacherinnen hartnäckig abgewiesen, da sie ihre Läden voll Waaren und keine Käufer haben. Das große Geld- und Creditwesen in der City fühlt sich noch consternirter. Jeder hält sein Geld, seine Giro's zurück und die besten Wechsel auf die besten Häuser können bloß mit erstaunlichen Verlusten realisirt werden, wenn sie sich auf unsichere Orte auf dem Continente beziehen. Die unzähligen Häuser, die mit Rußland, der Levante, Griechenland in Verbindung stehen, sind im Begriff, wie es heißt, en gros zu fallen. Consols und Fonds fallen mit jedem Tage tiefer; der Talg ist binnen 14 Tagen um 60 Thlr. per Tonne gestiegen und in entsprechender Weise andere russische Artikel. So stellen sich die Folgen des Kriegs, noch ehe ein einziger Schuß von Bedeutung gefallen, schon in allen Richtungen der Windrose deutlich dar. Zwar meint man, England könne den Verlust der Zufuhren aus Rußland länger aushalten als Rußland die Zurückhaltung seiner Ausfuhrartikel, so daß es im nächsten Jahre nicht umhin können werde, der Ueberfülle von Ausfuhrartikeln und Unzufriedenheit gegenüber Frieden zu machen; aber die große Masse in Rußland begnügt sich zur Noth lange mit Schnaps und Sauerkraut, während der Engländer mit seinem Absage Paläste unterhalten und goldene Pfunde verdienen und das beste Fleisch essen, die besten Weine trinken und sich in die köstlichste Leinwand und Seide kleiden will. Insofern hätte das uncultivirte Volk bedeutende Vorzüge vor den complicirten Ansprüchen englischer und französischer Civilisation und Luxusindustrie.

London, 4. April. Die heutige Times sagt: „Folgendes ist der Inhalt des Briefs, den der Prinz von Mecklenburg-Strelitz dem Könige von Preußen von Seiten des Czar als Antwort auf die Mission des Generals v. Lindheim überbracht hat: „Wenn es Frankreich und England gelingt, vom Sultan den Vertrag zur Emancipation der Christen auszuwirken, so wird der Czar die Fürstenthümer zur selben Zeit räumen, wo die Verbündeten das schwarze Meer räumen.“

Kopenhagen, 5. April. In heutiger Nacht hat die englische Flotte die Rödger Bucht verlassen und ist in südlicher Richtung abgefegelt.

Die

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, versicherte 1853

circa **11 Millionen Thaler** und **867,000 Gulden**

und bezahlte an Schäden

291,137 Thlr. 21 Ngr. und 12,200 Gulden

so pünktlich, daß keine Anstalt sich rühmen kann, die bedeutenden Schäden des vorigen Jahres pünktlicher bezahlt zu haben.

Dessenungeachtet besitzt sie noch einen Reservefonds von 16,000 Thaler in zinstragenden Effecten, welcher auch neu beitretenden Mitgliedern zu Gute kommt.

Die Prämien werden nach der Gefährlichkeit der Gegenden normirt und Versicherungen auch ohne Stroh angenommen.

Policen- oder Eintrittsgelder werden nicht erhoben, Abzüge für Tarationskosten nicht gemacht, sondern die Schäden ohne solchen Abzug voll vergütet.

Zu Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

Carl Köhler in Freiberg, Weingasse Nr. 661.

Schreib-Maculatur

in ganzen Bogen sind mehrere Centner billig zu verkaufen bei

A. Schulz, Petersstraße Nr. 86.

Todtenmarsch.

Seinem hohen Gönner Carl Rehahn ein herzliches Lebewohl.

Procop.

Als gerichtlich bestellter Vertreter des Nachlasses des Schuhmachermeisters Carl Gottlieb Barth allhier (Nonnengasse) fordere ich Alle, welche diesem Nachlasse etwas schulden, hiermit auf, ihre Schuld bei Vermeidung der Klage längstens bis zum 15. dieses Monats an mich zu berichtigen.

Freiberg, den 7. April 1854.

Adv. Heim.

Freiwillige Scheunen-Versteigerung.

Die neben der Schwarzfarbe in der Vorstadt gelegene, mit Ziegeln gedeckte große Scheune soll künftigen

Montag, den 10. April 1854,

Vormittags 11 Uhr in der Schwarzfarbe freiwillig versteigert werden; und wird zugleich bemerkt, daß die Auswahl der Licitanten vorbehalten wird, auch ein großer Theil der Erstehungssumme hypothekarisch darauf stehen bleiben kann.

Auktionsanzeige.

Künftigen Donnerstag, den 13. April a. c., von Nachmittags 1 Uhr an, sollen im Hause des Kramers Köpfiger in Berthelsdorf die zum Nachlasse des Musikus Helbig gehörigen Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Zinn, Blech, Porzellan, eine Taschenuhr, ein großes fast neues Ventilhorn mit Futteral, eine Violine u. a. m. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Berthelsdorf, den 8. April 1854.

Die Ortsgerichten daselbst.

Pflug- u. gebieg. Hafschaare verkauft sehr billig

Carl Fritsche in Frauenstein.

Auction.

Kommenden Montag, den 10. April, Mittags 1 Uhr, sollen in der Schwarzfarbe, Vorstadt Nr. 170, zwei Pferde, zwei Kühe, zwei Schweine, Ackergeräthe, drei Wagen und ein Rollwagen, zwei Laßschlitten, zwei Rennschlitten, div. Möbels, als: ein Kleider- und ein antiquer Kommodenschrank, Bettstellen zc., eine Kartoffelreibemaschine, Sattel, Kummerte, Fahr- und Kutschgeschirre, Rühkummerte, diverse Siebe und vieles Andere mehr gegen gleich baare Zahlung versteigert und können obige Gegenstände früh von 10 bis 12 Uhr an diesem Tage in Augenschein genommen werden.

Auction.

Mittwoch, den 12. April 1854, Mittags 2 Uhr, sollen im Lehmann'schen Malzhause vor'm Petersthore Stühle, Kommoden, Schränke, Reale, eine Wiege, Spiegel, Tische, Bettstellen mit Matragen, eine Kugelbüchse, eine Schützenarmatur, Kupfer, Zinn, Bücher, Bilder unter Glas und Rahmen, eine große Stangenwaage, eine Kochröhre, ein großer eiserner Mörser, ein Schiebefock und vieles andere Wirthschaftsgeräthe gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden und liegen diese Gegenstände von früh 10 bis 12 Uhr an obigem Tage zur Ansicht aus.

Verkauf.

Ein Violon in gutem Stande steht eingetretener Umstände halber billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine Kinderkutsche steht billig zu verkaufen in Nr. 81 in Freibergsdorf.

Verkauf.

Zwei Reitsättel und einige Pferdegeschirre sind zu verkaufen: Kesselgasse Nr. 578.

Verkauf.

Ein Stehpult mit zwei verschlossenen Fächern und Kasten, sowie Breithaupt'sche Mineralogie ist zu verkaufen: Buttermarkt Nr. 562, 2 Treppen.

Verkauf.

Eine Partie Asche ist zu verkaufen: Rittersgasse Nr. 517.

Asche,

der Scheffel 2 1/2 Mgr., ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen: Donatsgasse Nr. 829.

Verkauf.

Einige Fuder Dünger sind zu verkaufen bei C. Papst, Hutmacher.

Ziegenfellchen

kauft fortwährend zum höchsten Preise Eduard Beyer, Weißgerber, Jacobigasse Nr. 887.

Zickelfelle

kauft fortwährend zum höchsten Preise Kürschner Kink, Fabrikgasse.

Thimotheus-Grasfaamen

kaufe ich bei sofortiger Ablieferung zu bestem Preise noch ein.

Georg Auerwald.

Neuen rothen und grünen Kleezaamen,

die Mege 1 Thlr. 28 Mgr., den Scheffel für 29 Thlr., verkauft

C. F. Rabitsch, Kesselgasse Nr. 622.

Die
ben, eine
mannscha
sich bei d
ter welche
Fre

F

Di
auch Fen
Di
Di
nen Mor
Pr
schluß vo
Gr

Zu
mit folge

gezogen

von zwer
tet und
Mehrbet
Falles se
Ich bitt
Theilnah



von ane

Vo
bedeu

Fei
Bah

Osti
sämmlic
Perf: C

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Verwaltung ist von der betreffenden Behörde beauftragt worden, eine Quantität hiesiges Bergmagazinkorn für die Freiburger Berg- und Hüttenmannschaften verbäcken zu lassen. Wer sich an dieser Bäckerei betheiligen will, hat sich bei der gedachten Verwaltung zu melden und kann daselbst die Bedingungen, unter welchen das bezügliche Korn verbäcken werden soll, einsehen.
Freiberg, am 7. April 1854.

Die Bergmagazin-Verwaltung.
Nicolai. Steeger.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Sicherheits-Kapital 2,000,000 Thaler.

Die Versicherung gegen Hagelschlag findet statt auf Bodenerzeugnisse aller Art, auch Fensterscheiben und sonstige Gegenstände.

Die Prämien sind mäßig und durchaus fest, ohne jede Nachzahlung.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren in dem vollen Betrage binnen Monatsfrist nach der Feststellung baar geleistet.

Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabfolgt und der Abschluß von Versicherungen durch den unterzeichneten Agenten prompt vermittelt.
Großhartmannsdorf.

Carl Schramm.

Zur 5. Classe 45. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, welche vom 1. bis 12. Mai mit folgenden Hauptgewinnen

1 Mal 100,000 Thlr.	10 Mal 5000 Thlr.
1 = 50,000 =	20 = 2000 =
1 = 30,000 =	100 = 1000 =
1 = 20,000 =	200 = 400 =
2 = 10,000 =	400 = 200 =

gezogen wird, habe ich ein

Compagnie-Spiel

von zwei halben, 10 Viertel- und 22 Achtel-Loosen, zu 50 Antheilen à $\frac{1}{8}$, eingerichtet und die Einlage für einen Antheil nur auf 3 Thlr. 5 Ngr. — Pf. gestellt, der Mehrbetrag soll am Gewinn gekürzt werden. Für diese wenige Einlage ist günstigen Falles schon bedeutender Gewinn in Aussicht, im Gegentheil wenig oder kein Verlust. Ich bitte diese meine Empfehlung geneigtest zu berücksichtigen und lade zur baldigen Theilnahme ergebenst ein.

Carl Schröter, Kesselfasse.

William Both & Fletcher's

Gutta-Percha-Glanzwichse,

von anerkannt guten Eigenschaften, ist in Freiberg zu haben bei

Eduard Nicolai.

Von jetzt an bin ich in den Stand gesetzt, Wiederverkäufern einen bedeutenden Rabatt zu gewähren.

Fein Tapiocco Sago (weiß) das Pfund 6 Ngr. 4 Pf.,

Bahia Sago (weiß) das Pfund 6 Ngr.,

Ostindischen Sago (braun) das Pfund 5 Ngr.,

sämmtlich ächt und gehaltreicher, sowie ergiebiger, als der gewöhnliche (Kartoffel) Perl-Sago zu 4 Ngr. pro Pfund, halte ich zu geneigter Abnahme empfohlen.

A. W. Ulbricht am Ohermarkt.

Saugziegenfelle

kauft zum höchsten Preis Kürschner Schliebe, Erbischestraße Nr. 12.

Ergebenste Anzeige!

Hierdurch erlaube ich mir, besonders meinen geehrten Kunden, ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt an stets zu Hause arbeite und alle in einem Puzgeschäft gangbaren Artikel, wie zeither, auch ferner auf Bestellung schnell, pünktlich und zur Zufriedenheit fertigen werde.

Um recht zahlreiche Aufträge bittet
Amalie Braun, Puzmacherin,
wohnhast: Untermarkt Nr. 391 neben der Speiseanstalt.

Gymnasium zu Freiberg, den 5.

April 1854. Anmeldungen zu der am Montag nach Ostern (den 24. April) Statt findenden **Aufnahme-Prüfung** werden bis zum 21. April täglich angenommen

von dem Rector
Professor **Frotscher**.

Empfehlung.

Eine reiche Auswahl der neuesten Strohhüte, als: Italienische und Deutsche, Hochhaar- und Bordürenhüte, sowie auch Gartenhüte, Kindermützen u. s. w.

Ferner eine Auswahl der neuesten seidnen Bänder in allen Qualitäten, empfing und empfiehlt die Posamentier- und Puzwarenhandlung am Ohermarkt von **C. Schreiber**.

Promenaden-Fächer, Damantischen, Handschuh- und Arbeiterkästchen, Necessaires, Säfel- und Filet-etuis, Scheeren, Trennmesser etc. billig bei

Emil Wiesch.

Angelhaken und Angeln

bei

Emil Wiesch.

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Visitenkartentäschchen, Notizbücher etc. bei

Emil Wiesch.

Graphitschmiere

zu gangbaren Werken aller Art, besonders zu **Ramm- und Stimmrädern** u. s. w., empfiehlt als das beste Schmiermittel

Georg Auerwald.

Necht peruanischer Guano

aus der Niederlage des Herrn Deconome-rath zc. Geyer, ist stets auf Lager und empfiehlt den Herren Deconomen bestens
C. G. Märker, Weingasse Nr. 680.

Kauf-Loose

5. Classe 45. Landes-Lotterie empfiehlt die Untercollektion von Müller.

Saamen von

Serradella,

einem neuen, mehrseitig empfohlenen Futtergewächs,

ächter Riesenmöhrensaamen,

Würzburger Runkelrübensaamen, von der beliebtesten Sorte, ist zu haben bei

Georg Auerwald.

Kleesaamen, roth und grün, acht Steyrer grünen Kleesaamen, direct bezogen,

empfehlte in reiner Waare

Georg Auerwald.

Würzburg. Runkelrübensaamen

der großen, runden, gelben Frucht, sowie Riesen-Möhrensaamen und weißblühenden Leinsaamen empfiehlt

G. A. Blaser.



Heute hübsches Kuhfleisch, à Pfd. 2 Ngr. 2 Pf., bei Carl Schökel, Rittergasse.



Heute Mittag Bouillon, sowie Braten und Fleisch mit Gemüse bei Carl Schökel, Rittergasse.

Morgen von 11 Uhr an Sauerbraten und ebenfalls nach der Kirche Bouillon, Fleisch mit Gemüse.

Der Obige.

Große süße geb. Pflaumen,

à Pfd. 1 Ngr., bei Abnahme von 14 Pfd. noch billiger, empfehlen

G. G. Stohn & Sohn.

Böhmische gebackne Pflaumen

empfehlte zu billigen Preisen

G. A. Blaser.

Havanna-Honig,

das Pfund 4 Ngr., bei

N. W. Ulbricht am Obermarkt.

Messinaer Apfelsinen & Citronen

empfehlte zu billigen Preisen

G. A. Blaser.

Die neuesten Weißbafen

sind zu haben beim Schuhmacher Nühr am Buttermarkt.

Verantwortl. Herausgeber u. Redacteur C. J. Frotzger.

Grosse süsse Pflaumen,

das Pfund 22 Pf., und gewöhnliche böhmische Pflaumen, das Pfund 14 Pf., bei

N. W. Ulbricht am Obermarkt.

Verpachtung.

Auf dem Rittergute Weissenborn ist für einen Tagelöhner ein Haus und Scheune nebst 4 Scheffel Feld und Wiese von jetzt an zu verpachten. Näheres bei dem Förster Klisch daselbst.

In meinem Wohnhause ist von Johannis an eine Oberstube mit Zubehör zu vermieten.

C. Pabst, Sutmacher.

Logisvermiethung.

Eine Unterstube mit Stubenkammer ist sogleich zu beziehen: untere Kesselfgasse Nr. 758.

Vermiethung.

Eine Oberstube steht zu vermieten: Buttermarktsgasse Nr. 718.

Logis = Gesuch.

Von einer stillen Familie wird ein Logis im Preis von 20—30 Thlr. zu mieten und baldigst zu beziehen gesucht, gleichviel ob in oder vor der Stadt. Adressen unter der Chiffre N. N. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.



Mehrere Maurergesellen, sowie einige junge Leute, welche die Maurerprofession erlernen wollen, erhalten sogleich Arbeit bei

Robert Steidtmann, gepr. Maurermeister.

Concert in Siebenlehn.

Dienstag, den 18. April d. J., wird von dem Trompetercorps des 1. Reiterregiments im Saale des Schießhauses zu Siebenlehn ein großes Instrumental-Concert aufgeführt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert findet Ballmusik statt.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Moriz Wolf, Stabstrompeter.

C. A. Schubert, Gastwirth.

Einladung.

Heute Abend werde ich mit Rührbraten und Reispudding mit Weinsauce und Coteletts bestens aufwarten.

Leichmann auf der Weingasse.

Einladung.

Heute Abend ladet zu kleinen Fischchen ergebenst ein

C. Mehner v. d. Erbischen Thore.

Ergebenste Einladung

heute Abend 8 Uhr zur musikalischen Abendunterhaltung, wobei inzwischen die launigen Vorträge: „was ist die Welt“, ferner „guter Rath über Müllerspeck und Geigenstaub“ abgehalten werden. Für frische Schweiswürst, gebratenes Ruheuter und Leber u. wird gesorgt sein.

Carl Schökel, Rittergasse.

Dank.

Allen, die uns sowohl während der Dauer der Krankheit unserer geliebten Tochter Clara, als auch nach dem Hinscheiden derselben so vielfache Beweise Ihrer Theilnahme gaben, unsern tiefgefühltesten Dank. Freiberg, den 7. April 1854.

Finanzsecretair Becker und Familie.

Bekanntmachung.

Vom 3. bis 7. April haben Döfen geschlachtet: die Herren Fleischermeister Klemm, Jahn, h. d. Rathhause; Koll, Petersstraße; Jahn, Burgstraße; Jllgen, Fleischergasse.

Freiberg, den 7. April 1854.

Der Stadtrath.

Bierbrau- und Schankanzeige.

Vom 17. bis 22. April 1854 brauen:

1) Hr. Barthel, Untermarkt.

2) = Pflugbeil, Schönegasse.

Es schänken Lager-Bier: Herr Schürer, Rittergasse.

Einfaches Bier:

1) Hr. Hehl, Enggasse.

2) = Wegel, Buttermarkt.

3) = Cyrener, Rittergasse.

4) = Lindner, Fleischergasse.

5) = Barthel, Untermarkt.

6) = Treuth, Obermarkt.

7) = Keller, Kirchgasse.

Speiseanstalt.

Sonntag, 9. April, Sauerbraten m. Sauerkraut.

Montag, 10. April, Rindfleisch mit Reis.

Dienstag, 11. April, Rindfl. mit Gräupchen.

Mittwoch, 12. April, Rindfleisch mit Kohlrüben.

Donnerstag, 13. April, Schweinefleisch mit Erbsen.

Freitag, 14. April, Rindfleisch mit Nudeln.

Sonnabend, 15. April, Rindfleisch mit Hirse.

Freiberg.

Druck von J. G. Wolf.

No.

Dres
oft wieder
festen hat
namentlich
denken ha
fangfesten
Zukunft
directionen
Berl
Creditcom
Mobilma
Tagen hin
erforderlich
fuße befind
7 Million
einer Mob
von etwa
mobil gen
Wenn ein
würde die
digen größ
habe ford
habe, hoff
auszukom
Par
ein Herr;
erst nach
der Börse
donnanzo
Differenz
„entehrt“
Weib, die
— 6
österreichi
gestern ei
überreicht
eine Ges
um 60,00
Klugheit
daß die C